Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 162 (1996)

Heft: 10

Artikel: Das "dritte Gefäss" : Herausforderung der Ausbildung

Autor: Altermath, Pierre G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-64409

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das «dritte Gefäss» –

Herausforderung der Ausbildung

Pierre G. Altermath

Unsere Armee war glaubwürdig und funktionierte bisher recht gut. Die Entwicklung der Bedrohungslage wie auch schwierigere politische und wirtschaftliche Bedingungen bewogen unsere Behörden, die Wehranstrengungen zu reduzieren. Struktur und Organisation der Armee wurden dabei vollständig umgestaltet. Diese Entwicklung darf als positiv und zweckmässig betrachtet werden, bedeutet gleichzeitig aber auch die Übernahme eines beträchtlichen politischen und militärischen Risikos.

Die Friedensdividende

Werden wir in unseren Sparbemühungen die Glaubwürdigkeit der Armee retten können? Werden wir eine minimale Wirksamkeit sichern können, um das Volksvertrauen in seine Armee nicht zu gefährden? Werden wir – trotz allen Reformen – den Dienstwillen unserer Bürger aufrecht erhalten können? Werden wir es schaffen, bei zunehmender Bedrohung rechtzeitig zu reagieren, um von einem Konfliktsausbruch nicht überrascht zu werden, wie es 1939 den Fall war?

Ungenügende Vorbereitungen

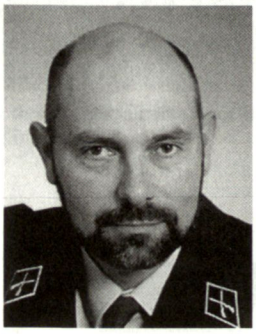
Am 1. September 1939 traf die Allgemeine Mobilmachung eine nicht kriegstaugliche Armee. Durch den Ersten Weltkrieg entstandene Kriegsmüdigkeit und starker politischer Druck veranlassten schliesslich den Bundesrat, unsere Verteidigungsbemühungen 1919 praktisch auszusetzen. Während der zwanziger Jahre wurden die Militärausgaben durch die als gering empfundene Bedrohungslage auf einen Stand beschränkt, der auch den minimalen Anforderungen unserer Armee in keiner Weise genügte.

Hitlers Machtergreifung 1933 führte zu einer Wende der empfundenen Bedrohung. Erst ab diesem Zeitpunkt und dank Bundesrat Mingers unermüdlichem Einsatz konnte eine seriöse Aufrüstung beginnen.

Siebenjährige Vorwarnzeit

Trotz siebenjähriger Vorwarnzeit war es unserem Lande allerdings nicht mehr möglich, die in den zwanziger Jahren entstandenen Lücken zu füllen. Die ängstlichen Stimmen in Volk und Parlament, die 1938 gegenüber dem EMD den Vorwurf erhoben, nicht schnell genug aufzurüsten, nützten auch nichts mehr. Die Folgen dieser mangelnden Kriegstüchtigkeit sind bekannt. Warum klappte – trotz frühzeitig erkannter Bedrohung – die Aufrüstung nicht?

Abrüstungsmassnahmen jeder Art sind und waren schon immer populäre und bequeme Entscheide. Aufrüstung hingegen hängt von zahlreichen politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Bedingungen ab, die alle mitberücksichtigt werden müssen. Der Wille zur Aufrüstung allein genügt nicht. Diese notwendigen Voraussetzungen wurden erst ab 1937 getroffen. Zu spät also, um die erwartete Wirkung noch zu erzielen.



Pierre G. Altermath, Oberst, Berufsoffizier, Chef der Sektion Ausbildung MLT, BAKT, 3602 Thun

Hitlers Machtergreifung 1933 führte zu einer Wende der empfundenen Bedrohung. Ab diesem Zeitpunkt konnte eine seriöse Aufrüstung beginnen. Abb.: Ausbildung am neuen Gebirgsgeschütz während des Zweiten Weltkrieges.

Die Bilder gleichen sich, die Uniformen nicht: Gefechtsausbildung während des Zweiten Weltkrieges. Ob wir die richtigen Lehren aus dieser Epoche ziehen, liegt alleine an uns. Bei wachsender Bedrohung können die Behörden die «Einsatzorientierte Ausbildung bei erhöhter Bedrohung» (EAB) anordnen, d.h. den Ausbildungsrhythmus erhöhen und Truppen vorsorglich mobilisieren – eine risikoreiche Wette.

Wie lässt sich eine Wiederholung dieses Misserfolges vermeiden?

EAB – das dritte Gefäss

Bei wachsender Bedrohung können unsere Behörden den Ausbildungsrhythmus erhöhen und Truppen vorsorglich mobilisieren, um das «dritte Gefäss», die «Einsatzorientierte Ausbildung bei erhöhter Bedrohung» (EAB), anzuordnen. EAB entspricht dem Ausbildungsstoff, der von einem Verband beherrscht werden muss, um Einsatzfähigkeit zu erreichen. Wieviel Zeit brauchen unsere Truppenkörper aber, um diesen Ausbildungsstand zu erreichen?

Ganzheitliches Ausbildungsziel

Über welche Fähigkeiten muss ein Verband verfügen, damit er als einsatzfähig gelten kann?

Heute verfügen wir über keine offizielle und glaubwürdige Definition dieser Zielsetzung. Dabei darf diese Beurteilung doch nicht der persönlichen Ansicht eines jeden Truppenkommandanten überlassen werden. Die beschränkte Ausbildungszeit und der immer komplexer werdende Stoff machen das Vorhandensein einer solchen Zielsetzung geradezu unabdingbar.

Heutiger Ausbildungsstand

Inspektionsberichte liefern uns Angaben über den in Schulen, Kursen oder Fortbildungsdiensten der Truppe erreichten Ausbildungsstand. Abgesehen von einer einheitlichen Struktur beruhen diese Berichte auf individuellen und subjektiven Kriterien. Sie erlauben keinen seriösen Vergleich. Eine glaubwürdige und präzise Analyse des derzeitigen Ausbildungsstandes der Armee fehlt somit.

Wir müssen dringend über objektive und einheitliche Inspektionskriterien verfügen. Diese Grundlagen sollten ermöglichen, jährlich über den Stand der Ausbildung der Armee zu informieren.

Dauer des dritten Gefässes

Die Dauer von EAB ergibt sich aus der Differenz des vorhandenen Ausbildungsstandes gegenüber den Anforderungen an eine Einsatzfähigkeit. Sie wird von verschiedenen Faktoren beeinflusst, u.a.:

- dem vorhandenen Ausbildungsstand,
- der Anzahl gleichzeitig mobilisierter Truppen sowie
- der vorgesehenen Einsatzart.

Durch laufende Auswertung dieser Angaben verfügen die Behörden über die notwendigen Entscheidungsgrundlagen bezüglich Zeitbedarf und finanziellen Mitteln, welche zur Erreichung der vollen Einsatzfähigkeit jedes Verbandes benötigt werden.

Risikoreiche Wette

EAB entspricht einer risikoreichen Wette. Durch transparente Information und seriöse Auswertung der oben erwähnten Faktoren können wir den politischen Entscheidträgern die notwendigen Entscheidungsunterlagen sichern, der Bevölkerung das notwendige Vertrauen in seine Armee gewähren und ausländischen Beobachtern ein glaubwürdiges Bild unserer Verteidigungsanstrengungen bieten.

Ob wir aus der Epoche vor 1939 die richtigen Lehren ziehen, liegt alleine an uns. ■